



#ZweiVonUns

PolizistIn zu sein heißt helfen, Verantwortung übernehmen, an die eigenen Grenzen kommen und leider auch viel zu oft die eigene Gesundheit aufs Spiel zu setzen. Die Gefahr fährt im Streifenwagen mit und im Einsatztraining wird gelehrt, permanent wachsam zu sein und jederzeit mit einem Angriff rechnen zu müssen. Situationen, in denen es dann wirklich um Leben oder Tod geht, sind nicht alltäglich, aber wenn es dazu kommt, zählt oftmals jede Sekunde und jede verspätete Reaktion kann fatale Folgen haben.

Ob eine andere oder schnellere Reaktion dazu geführt hätte, dass die Kollegin und der Kollege aus Rheinland-Pfalz noch am Leben wären, kann im Nachhinein wohl niemand beantworten. Die einzige Entscheidung, die dieses graus-

ame Schicksal wohl hätte abwenden können, wäre diese Verkehrskontrolle nicht durchzuführen. Hätte, wäre, könnte machen aber leider nicht das rückgängig, was geschehen ist. Das, was zwei jungen Menschen auf tragische Weise das Leben gekostet hat und Angehörige, Freunde, Bekannte, Kolleginnen und Kollegen in tiefe

Trauer gestürzt und die gesamte Polizei erschüttert und entsetzt hat.

Viele Fragen bleiben offen. Das drängende „Warum?“ trägt gleichzeitig eine unsichtbare Angst in sich, die sich in der Unberechenbarkeit jedes Einsatzes zeigt, die im täglichen Dienst verdrängt werden muss, um diesen Beruf überhaupt noch ausüben zu können.

Die DPoIG M-V möchte allen Angehörigen, Freunden, Kolleginnen und Kollegen von Yasmin B. und Alexander K. ihr aufrichtiges Mitgefühl aussprechen. Wir können nur erahnen, welch große Lücke durch den Tod dieser beiden jungen Menschen entsteht. Wir gedenken in stiller Trauer und möchten in diesem Zusammenhang auf das Spendenkonto der Polizei Rheinland-Pfalz aufmerksam machen.



© Polizei Mecklenburg-Vorpommern

#zweivonuns

Der Schock sitzt noch immer tief.

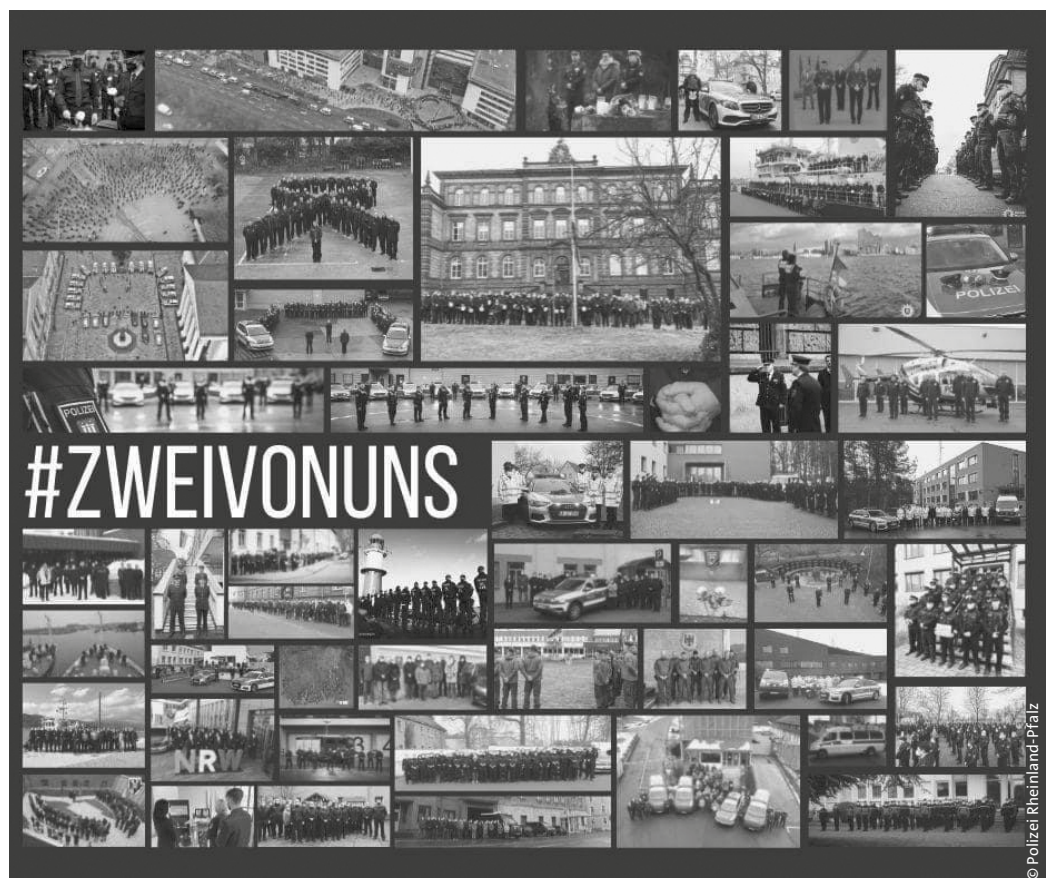
Ein Dank gilt in diesen schweren Stunden all denjenigen, die uns auf vielfältige Art und Weise ihre tiefe Verbundenheit und Achtung vor unserem lebensgefährlichen Beruf entgegenbringen.

Die Polizeistiftung Rheinland-Pfalz hat ein Spendenkonto zur finanziellen Unterstützung der Familien der Verstorbenen eingerichtet. Die DPoIG Rheinland-Pfalz unterstützt diese Initiative.

Spende Bank Südwest
IBAN: DE155090500001989979
BIC: GENODEF3301
Stichwort: Kusel - zwei von uns

JUNGE POLIZEI

© JUNGE POLIZEI Rheinland-Pfalz



© Polizei Rheinland-Pfalz

Impressum:
Landesgeschäftsstelle
Hollstraße 13
18273 Güstrow,
Tel.: 03843.682301
Fax: 03843.682303
www.dpolg-mv.de
V.i.S.d.P.: Annakatharina Kroeger



Auch Helfer brauchen Hilfe

Unser Landesvorsitzender Ronald Müller traf sich im Januar mit Berend Jochem, dem Vorsitzenden der DPoIG-Stiftung in Waren-Müritz. Herr Jochem schilderte die Entwicklung und Bedarfe der Stiftung, die im Laufe der Zeit stetig gestiegen sind.

Die steigende Gewaltbereitschaft, auch im Zuge von Corona, und damit einhergehende hohe Einsatzbelastungen gehen nicht spurlos an den Kolleginnen und Kollegen vorüber. Seien es psychische Belastungen durch eine dauerhafte Überbelastung an Arbeit und Stress,

schwere Schicksale aus dem Polizeialltag, die einen nicht mehr loslassen, der Verlust einer Kollegin/eines Kollegen, wie gerade in Kusel geschehen, oder die eigene Erfahrung von Gewalt oder Verwicklung in einen Unfall. All diese Situationen sind im Polizeiberuf leider an der Tagesordnung und können die berufliche Laufbahn stark beeinflussen oder unmöglich machen und die persönliche Lebensqualität enorm mindern.

Daher ist es völlig klar, dass auch Helfer mal Hilfe in Anspruch nehmen müssen und unbedingt sollten. Umso wichtiger ist es, dass es Möglichkeiten gibt, wie sie die DPoIG-Stiftung anbietet, die Kolleginnen und Kollegen helfen, aus dem belastenden Alltag herauszukommen und etwas für ihre Gesundheit zu tun. Die Stiftung ermöglicht es Beschäftigten der Polizei, Berufsfeuerwehr, Rettungsdienst und der Justiz – allein, in der Gruppe oder



> Ronald Müller und Berend Jochem von der DPoIG-Stiftung

auch mit der Familie Urlaub zu machen, um etwas entspannen und Kraft tanken zu können. Dies war beispielsweise für viele Familien, die während der Flutkatastrophe um das Ahrtal Schreckliches erleben mussten und ihr Zuhause verloren haben, ein kleiner Trost und Zufluchtsort.

Die Stiftung bietet Ferienwohnungen im bayerischen Fall, Lenggries und Niedernach an, wo es nicht schwer ist, Ruhe und Erholung in der idyllischen Umgebung zu finden. Zudem wurde 2017 in Fall durch die DPoIG-Stiftung in Kooperation mit der Allianz Umweltstiftung das Projekt „Therapieraum Natur“ geschaffen, das stetig wächst und als Biotop die Möglichkeit bietet, der Natur und damit auch sich selbst wieder näherzukommen.

Da sich die Stiftung ausschließlich durch Spenden finanziert, ist es wichtig, auf dieses Angebot aufmerksam zu machen und die Stiftung zu unterstützen, die nur so die laufenden Kosten decken und Kolleginnen und Kollegen in schwierigen Zeiten dort einen Aufenthalt ermöglichen kann.

Die DPoIG M-V wird sich mit einer regelmäßigen Spende an die Stiftung wenden und wünscht allen Kolleginnen und Kollegen, die diese tolle Möglichkeit in Anspruch nehmen, viel Kraft und gute Erholung!

Weitere Informationen, Erfahrungsberichte und Kontakt- und Spendeninformationen findet ihr auf <https://www.dpolg-stiftung.de> oder hinter dem abgebildeten QR-Code. ■



Bankverbindung

Sparda Bank München eG
IBAN: DE70 7009 0500 0001 9999 90
BIC: GENODEF304

Hat unsere Gesellschaft ein Gewaltproblem?

Das der Polizeiberuf nicht ungefährlich ist, mag wohl bekannt sein, aber Ereignisse wie kürzlich in Kusel geschehen, machen deutlich, dass gerade die Routinesituationen ein großes Gefahrenpotenzial bergen. Auch wenn der Schusswaffengebrauch gegen die Polizei in Mecklenburg-Vorpommern glücklicherweise nicht alltäglich ist, hat die Eigen-sicherung gerade bei Verkehrskontrollen und Durchsuchungen oberste Priorität. Viel häufiger sind dagegen Dienstunfälle, zum Beispiel bei der Verkehrsunfallaufnahme oder der Streifenfahrt. Körperliche Auseinandersetzungen und Gewalt gegen die Polizei sind jedoch längst keine Seltenheit mehr und haben in den letzten Jahren zumindest

subjektiv auch an Intensität zugenommen.

„Die Hemmschwelle ist in den letzten Jahren immer niedriger geworden. Schon in völlig alltäglichen Situationen und ohne erkennbaren Anlass werden Gewehre, Pistolen, Messer und andere Waffen gegen die Repräsentanten des Staates eingesetzt“, so Rainer Wendt im Interview. 2020 wurden insgesamt 38 960 Gewalttaten gegen Polizisten erfasst, ein leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr (plus 0,8 Prozent). Die Zahl der betroffenen Polizeibeamtinnen- und beamten (mehrere Opfer bei einer Gewalttat) ist um 5,9 Prozent auf 84 831 Fallzahlen gegenüber 2019 gestiegen. Noch

deutlicher nahm die „gefährliche und schwere Körperverletzung“ zu – 2020 wurden bei dem Delikt 6,5 Prozent mehr Fälle und 20,6 Prozent mehr Opfer registriert. Im Lockdown-Jahr 2020 wurden demnach außerdem bundesweit 63 versuchte Mord- und Totschlagdelikte an Polizisten gezählt, bei denen ein Beamter ums Leben kam. Darunter auch Fälle mit mehreren Opfern, insgesamt 114. Das waren 42 mehr als 2019. Die Kommentare im Internet zu Angriffen auf die Polizei zeigen auch, dass viele solche Gewalttaten zumindest verbal unterstützen. Das Internet wird dabei als rechtsfreier Raum gesehen, in dem man sich scheinbar jeglicher Empathie entledigen kann und völlig ver-

gisst, dass hinter einer Polizistin/einem Polizisten ein Mensch mit einer Familie und Freunden steckt.

„Polizei ist ein Traumberuf für viele jungen Menschen, wir müssen dafür sorgen, dass er nicht zum Albtraum wird“, so Wendt. Nicht jedes berufsbedingte Risiko kann jedoch über die Bezahlung wiedergutmacht werden. Die Ausrüstung und die Ausbildung müssen ebenso mit den gestiegenen Anforderungen mitwachsen und vor allem der Respekt und die Wertschätzung dürfen nicht wie eine Gefahrenzulage behandelt werden. ■

Quelle: BKA Bundeslagebild 2020 – Gewalt gegen Polizeivollzugsbeamtinnen und Polizeivollzugsbeamte, Welt.de vom 4. Februar 2022



Die DPolG mit der Politik im Gespräch

Der pandemischen Lage angepasst fand am 14. Februar ein Online-Gespräch zwischen dem Parlamentarischen Geschäftsführer der FDP-Fraktion und Mitglied des Innenausschusses im Landtag M-V, Herrn David Wulff, und unserem DPolG-Landesvorsitzenden Ronald Müller statt.

Neben dem Kennlernen diente dieses Gespräch auch dem

Abgleich von parteilichen und gewerkschaftlichen Sichtweisen auf die aktuelle Entwicklung in der inneren Sicherheit und in der Sicherheitsarchitektur des Landes.

Ronald Müller nutze die Gelegenheit, um die gewerkschaftlichen Kernforderungen der DPolG M-V an die FDP-Fraktion im Landtag heranzutragen:

- > die Wiedereinführung der Ruhegehaltsfähigkeit der Polizeizulage in M-V,
- > die Inkraftsetzung der §§ 17 a ff. der Erschwerniszu-lagenverordnung Bund für die Landespolizei M-V und
- > die Forcierung der digitalen Entwicklung in der Landespolizei

Beide Seiten kamen überein, dass dieses Gespräch

ein Startschuss für den zukünftigen gegenseitigen Austausch sei. Die DPolG M-V wird, so versicherte Ronald Müller, konstruktiv und beratend mit ihrer Expertise zur Verfügung stehen.

So werden wir die Belange und Probleme unserer Mitglieder/-innen in die entscheidende Politik tragen. ■

Die DPolG M-V: Das Kabinett hat am 11. Januar 2022 eine Corona-Sonderzahlung auch für Beamtinnen und Beamten beschlossen

„Die DPolG M-V hat heute mit Freude und Respekt auf den Beschluss des Kabinettes zum Gesetzentwurf auf Zahlung der Coronasonderzahlung reagiert“, so der DPolG-Landesvorsitzende Ronald Müller.

Diese Sonderzahlung soll noch im März 2022 erfolgen, damit diese Auszahlung steuerfrei bleibt. Die Landesregierung erfüllt damit ihr Versprechen im Koalitionsvertrag. Die Regierungsparteien hatten darin beschlossen, die Tarifergebnisse

für den öffentlichen Dienst der Länder zeitgleich und systemgerecht auf die Beamtinnen und Beamten zu übertragen.

„Damit werden die besonderen Herausforderungen auch für den öffentlichen Dienst in

der Coronakrise gewürdigt, die zum Beispiel von den Beamtinnen und Beamten in den Gesundheitsämtern, im Polizeivollzugsdienst oder im Schuldienst bewältigt werden ...“ so der Finanzminister Dr. Heiko Geue. ■

Mehr Polizei für Bund und Länder

Nach der neuen Zeitrechnung befinden wir uns mittlerweile im dritten Jahr mit Corona und auch die Polizei ist weiterhin von den Nebenwirkungen der Pandemie betroffen. Die Omikron-Welle birgt ganz neue Herausforderungen für die Personalplanung und die Demonstrationen fordert diese zusätzlich. Auch der nahe Fröhling und geplante Lockerungen in den Coronamaßnahmen versprechen keine Aussicht auf Entspannung. Das Demonstrationsgeschehen wird uns weiter begleiten, auch über die Pandemie hinaus. Die Themen werden andere sein, aber die Frustration und Wut in der Bevölkerung wird bleiben. Die Polizei muss ausbaden, was die Poli-

tik an Vertrauen und Rückhalt verspielt hat.

„Die Radikalisierung und Staatsverachtung, die unsere Einsatzkräfte jeden Tag wahrnehmen, sind gewaltig“, so Rainer Wendt, Bundesvorsitzender der Deutschen Polizeigewerkschaft (DPolG).

Zum Demonstrationsgeschehen sagte Heiko Teggatz, Chef

der DPolG-Bundespolizeigewerkschaft: „Die Themen werden andere, die Demos bleiben. Wer heute gegen die Coronapolitik auf die Straße geht, wird morgen das Klima, die Strom- oder Mietpreise, die Energiepreise oder die Zuwanderung auf die Transparente schreiben. Viele Menschen spüren Existenzangst und einen großen Vertrauensverlust.“

Einige Länder können ihre Einsätze nicht mehr aus eigener Kraft stemmen und fordern regelmäßig Hundertschaften der Bundespolizei an. Andere wichtige polizeiliche Aufgaben bleiben dabei auf der Strecke. Flächendeckende pandemiebedingte Ausfälle verstärken die Problematik. Schon jetzt zeigt sich auf Bundes- und Landesebene, dass selbst die verstärkte Einstellungsoffensive der Polizei in den letzten Jahren nicht mehr ausreicht, um diese Lücken zukünftig schließen zu können. ■



Quelle: <https://www.dpolg.de/aktuelles/news/bundespolizei-braucht-10-hundertschaften-mehr/>



Interview

Was hat dich auf die Idee gebracht, Polizist zu werden?

Der Mann meiner damaligen Lehrerin und mein heutiger guter Freund und Kollege stellte den Polizeiberuf als Leiter der örtlichen Polizeistation an unserer Schule vor. Damals noch beinahe kindlich fasziniert und mit einem Augenzwinkern, vielleicht auch ein wenig geschubst von meinem Vater, bewarb ich mich 1994 bei der Polizei mit damals gerade einmal 15 Jahren. 16-jährig begann ich meine Ausbildung 1995 in Waldeck. Jetzt mit knapp 43 Jahren erscheint mir meine, in diesem Jahr 27-jährige Zugehörigkeit zur Landespolizei manchmal schon recht unwahr. Ich frage mich oft, wo die Zeit geblieben ist. Mit vielen Kollegen aus Ausbildungszeiten stehe ich bis heute in regem Kontakt. Bilder aus Ausbildungszeiten bringen uns heute noch regelmäßig zum Schmunzeln und lassen uns gerne an die gemeinsame Zeit zurückdenken.

Welche Stationen bei der Polizei waren bislang deine spannendsten/prägendsten?

Ich glaube, hier kann ich mich auf eine bestimmte Verwendung nicht festlegen. Egal ob Bereitschaftspolizei, Schutzpolizei, Kriminalpolizei oder wie heute die Verwaltung in der Führungsgruppe der Polizeiinspektion Ludwigslust, hatten und haben spannende und prägende Momente. In jeder Verwendung sind diese in ihrer Art jedoch sehr unterschiedlich. So waren es in der Bereitschaftspolizei sicherlich brenzlige Situationen in Versammlungs- und Demonstrationsslagen, wo man einige Male froh war, wieder heil zu Hause angekommen zu sein. Im Streifenfeldendienst, denke ich, waren es die Schicksale vieler Menschen, die beispielsweise

Angehörige oder Freunde bei Verkehrsunfällen verloren haben. Da gibt es heute noch Momente, in denen ich mich frage, wie es diesen Menschen nach diesen schweren Verlusten heute gehen mag. Auch wenn dies sicherlich das „tägliche Brot“ eines Polizeibeamten auf der Straße ist, ließen mich diese Schicksale nie kalt. Ich brauchte keine große Kraft, mich in die Gefühlswelt dieser Menschen hineinzuversetzen, und habe auch über die Dienstzeit hinaus versucht, sie bestmöglich zu unterstützen. In der Kriminalpolizei waren es sicherlich herausragende Ereignisse, die von den Ermittlern meiner damaligen Dienststelle bearbeitet wurden. Straftaten, die selbst hartgesottene und hocherfahrene Kriminalbeamte an ihre Grenzen brachten. Heute in der Verwaltung, wo ich als Sachbearbeiter Technik- und Logistik vorrangig für das Fuhrparkmanagement zuständig bin, helfen mir meine Dienstzeiten in den genannten Bereichen sehr. Sowohl aus schutzpolizeilicher als auch kriminalpolizeilicher Sicht ist es möglich, die ein oder andere Sache in Bezug auf beispielsweise erforderliche Fahrzeugausstattung im Sinne der Kollegen positiv zu beeinflussen und dies als Polizeibeamter auch dementsprechend begründen zu können.

Seit wann bist du Mitglied in der DPoIG MV und weshalb bist du der DPoIG beigetreten?

Mitglied in der DPoIG MV wurde ich im Januar 2019. In einer Zeit, wo das Ansehen der Polizei meiner Meinung nach seit Jahren auf einem Tiefpunkt angelangt war. Täglich hörte ich im Verwandten- beziehungsweise Bekanntenkreis die Aussagen „Ihr habt doch ohnehin keine Rechte“ beziehungsweise „Ich möchte heute kein Polizist sein“. Das sich seit dem Jahr 2015, dem Beginn der Flüchtlingskrise, etwas verändert hat, ist unstrittig und schlicht-

weg Tatsache. Allerdings ist der Umgang mit den Gegebenheiten eine rein persönliche Sache, deren Bewältigung charakterlicher Grundvoraussetzungen bedarf, wie wir sie noch im Jahr 1995 in unserer Ausbildung lernten. Da das Mediale mehr auf dem Fokus lag, die Verfehlungen einzelner Beamter zu thematisieren anstatt objektiv zu berichten, habe ich mich entschlossen, mich einer Gewerkschaft anzuschließen, um für mich und somit auch für meine Familie eine Art Rechtssicherheit zu gewinnen.

Wofür sollte sich die DPoIG einsetzen, um den Polizeialltag zu verbessern?

Leider ist es so, dass die Polizei heute „Werbung“ machen muss, um Nachwuchs zu gewinnen. Dies war zu meiner Zeit nicht so. Es war ein Privileg, sich unter Hunderten Bewerbern durchgesetzt zu haben. Man war stolz, einer von damals knapp 100 Auserwählten gewesen zu sein und man hatte einen Anspruch.

Fertig ausgebildet ging man in die Dienststellen und behandelte die alteingesessenen Kollegen mit Respekt und lernte von den „Alten“ das „Laufen“. Man bekam die Empathie gegenüber spezieller Sachverhalte vermittelt, das Feingefühl mit auf den Weg, so man es denn wollte. Man konnte sich die Erfahrungen der alten Kollegen zu eigen machen und somit sein persönliches Polizeigefühl entwickeln. Ich wünsche mir von meiner Gewerkschaft, dass sie eben das weiterkommuniziert. Dass sie darauf einwirkt, alle Möglichkeiten zu nutzen, um tatsächlich denen den Eintritt in den Polizeidienst zu ermöglichen, die auch den Grundgedanken unserer „Polizeifamilie“ verstanden haben und bereit sind, diesen auch zu leben und umzusetzen. Ich habe die Worte des heutigen Inspektors der Landespolizei, Herrn Wilfried Kapischke, im Ohr: „Erfahrung ist durch nichts zu ersetzen!“ Damit hat er recht.

Gunnar Otto

> Geburtstage im März 2022

Der Landesvorstand und die Kreisverbände der DPoIG Mecklenburg-Vorpommern gratulieren allen im März geborenen Kolleginnen und Kollegen und wünschen für das neue Lebensjahr alles Gute. Vor allem Gesundheit und Erfolg für die weitere Zukunft!

Gleichzeitig bedanken wir uns für das vertrauensvolle Miteinander und freuen uns auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit.

Ein Jubiläum begehen im März:

Frank Suhrbier

Christian Kerlin

Bert Schleußner

Erik Ahrens

Wir übermitteln allen Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit viel Schaffenskraft im neuen Lebensjahr und natürlich bester Gesundheit.

Der Landesvorstand

Die Kreisverbände



© Pixabay.com